



Abwehrverhalten bei Standardsituationen

Jörg Daniel
DFB-Sportlehrer

Obwohl sich weltweit Fußballer-
Gedanken zur Weiterentwicklung
des Sports machen, bleibt das Ver-
halten zur Abwehr von Standards seit
Jahrzehnten unverändert. Dabei fällt
aus Standardsituationen immerhin
rund ein Viertel der Tore. Jörg Daniel
beschäftigt sich mit den typischen
Abwehrproblemen bei Standardsi-
tuationen und regt Lösungen an.

Die Analysen der letzten großen Tur-
niere und der Champions League be-
legen, dass das Abwehrverhalten immer
perfekter wird – dies trifft jedoch nicht
auf die Abwehr von Standardsituatio-
nen zu! Einige Verhaltensweisen sind
seit Jahrzehnten unverändert. Streng
genommen ist zu diesem Thema eine
gewisse Phantasielosigkeit der Trainer-
schaft zu bemängeln, weil keine neuen
Impulse entwickelt und keine neuen
Ideen ausprobiert werden, um sich

einen kleinen Vorteil zu erarbeiten.
Durch Standards fällt immerhin ein
Viertel aller Tore – genug, dass sich Ge-
danken dazu lohnen.

Anregungen für die Praxis

Die vorgestellten Ansätze sind können
nur Anregungen zum Querdenken sein,
das Thema umfassend zu bearbeiten
aufgrund der Themenbreite nicht mög-
lich. Im Vortrag und in der Praxisde-
monstration wird daher nur eine von
vielen möglichen Meinungen darge-
boten. Die präsentierten Vorschläge
wurden jedoch bereits erfolgreich mit
U-Nationalmannschaften einstudiert
und umgesetzt. Dabei zeigte sich, dass
eine gewisse Ausdauer und Geduld im
Lernprozess erforderlich ist. Denn ei-
nerseits brauchen die Spieler Zeit, sich
von alten Gewohnheiten zu lösen und
andererseits funktioniert ein neues
Spielverhalten erst nach etwas Übung.

Abwehrverhalten bei Eckstößen

Die Abwehr von Eckstößen ist hinsicht-
lich dieser Kriterien zu überdenken:

- Mann- und/oder Raumdeckung?
- Torsicherung durch Feldspieler?
- Spielerzahl im Strafraum?

Manndeckung ist kontraproduktiv

Eines vorweg: Die reine Manndeckung
hat im modernen Fußball auch bei
Standards nichts mehr verloren. Bei
Ecken führt sie immer zu Chaos im
Strafraum. Es wird geblockt, gedrängt,
gehalten. Das Ergebnis ist Zufall, denn
kein Spieler kann den Überblick für
Raum, Gegner und Ball behalten. Ring-
kämpfe sind wahrscheinlicher als eine
geordnete Situation, Hinfaller sorgen
für Strafstoßgefahr. Der Torhüter hat
Probleme, in ein Spielerknäuel zu hech-
ten, in dem er von den eigenen Mit-
spielern gestört wird. Daher sind die
Praxisbeispiele in der Raumdeckung.

Zahlenspiele: Konteranspielstationen
Unverständlich ist die Gepflogenheit, fast alle Spieler zur Eckstoßabwehr im und am Strafraum zu versammeln. Aus dieser Staffelnung existieren zu wenig Tiefenanspielstationen, um schnell auf Angriff umzuschalten. Ebenso verhält es sich mit Spielern am Torpfosten. Sie können Gegentreffer nur selten verhindern, fehlen aber häufig im Feld. Ich bevorzuge es, die Feldspieler in der Offensive einzusetzen, z. B. zwei Spieler in den Halbräumen an der Mittellinie zu postieren. Erfahrungsgemäß bindet das mindestens drei Gegner: Je einer steht am Mann, einer übernimmt die Tiefensicherung. Interessant wäre, ob die gegnerische Mannschaft auch mit einer Überzahl gegen drohende Konter sichern würde, wenn man vier Angreifer vorne postiert. Dann blieben abzüglich des Eckstoßschützen nur noch vier Feldspieler, die in die Eckstoßhereingabe laufen könnten.

Freistöße aus dem Halbfeld

Diese Hereingaben werden zum Tor hin angeschnitten in den Strafraum geschlagen. Die Verteidigung dieser Bälle wird weltweit gleich geregelt: Angreifer und Verteidiger sammeln sich etwa an der Strafraumgrenze und mit der Hereingabe sprinten alle in den Ball.

Die Perspektive des Torhüters

Aus Sicht des Torhüters ist diese Situation höchst unangenehm. Eine Wand aus Spielern, läuft von der Strafraumgrenze auf ihn zu. Manchmal erreicht niemand den Ball, aber der Torhüter zuckt kurz als Reaktion auf Bewegungen der Feldspieler und greift ins Leere. Daher sollte der Torhüter so handeln, als ob niemand den Ball erreicht. Denn so verhindert er zumindest diese Art von Gegentreffer. Kommt ein Angreifer an den Ball, dann genügt ohnehin nur eine geringe Berührung, um diesen aus

einer Entfernung von wenigen Metern für den Torhüter unhaltbar zu machen.

Die Perspektive der Verteidiger

Bernd Stöber informierte in seinem Vortrag darüber, dass sich die Abwehr bei Gegentreffern nach schnellem Umschalten oft gar nicht in Unterzahl befindet. Aber sie hat enorme Probleme damit, auf ihr eigenes Tor zuzusprinten statt vom Tor weg zu verteidigen. Die Hereingabe aus dem Halbfeld nach den bisherigen Verteidigungsgewohnheiten beinhaltet eben diese Problematik. Alle Verteidiger laufen auf ihr Tor zu, sollen auf ihren Gegner schauen und den Ball abwehren. Dabei bugsiert auch mal ein eigener Mann den Ball ins Tor. Das Risiko eines Strafstoßes ist ebenfalls hoch, weil im Gewühl leicht ein Angreifer zu Fall kommt.

Lösungsansätze

Aus den Vorüberlegungen über die Probleme ergeben sich die Lösungsansätze. Postiert man z. B. drei kopfstärke Verteidiger an der Torraumlinie, so können diese nach vorne in den Ball anstatt auf ihr eigenes Tor zulaufen. Sie sollen wie ein Angreifer in den Ball gehen. Das reduziert das Gewühl vor dem Torhüter und es bleiben wie beim Eckstoß Spieler zur Verfügung, die man als tiefe Anspielstationen postieren kann. So wird die Situation überschaubarer und weniger gefährlich.

Freistöße aus zentraler Position

Freistöße aus der Position ca. 20 bis 25 Meter relativ mittig vor dem Tor dürften oft gar nicht verwandelt werden. Die Distanz ist eigentlich zu groß, als dass der Torhüter den Schuss nicht parieren könnte. Das Problem sind die klassischen Verteidigungsstrategien: Die Mauer steht auf der einen Seite, der Torhüter fast am Pfosten auf der anderen Seite. Er sieht den Ball zu spät

und ein gut über die Mauer gezirkelter Freistoß ist aus seiner Position unerreichbar. Ob er noch eine Chance hat, den Ball abzuwehren, liegt in hohem Maße auch an seiner Schrittfolge.

Lösungsansätze

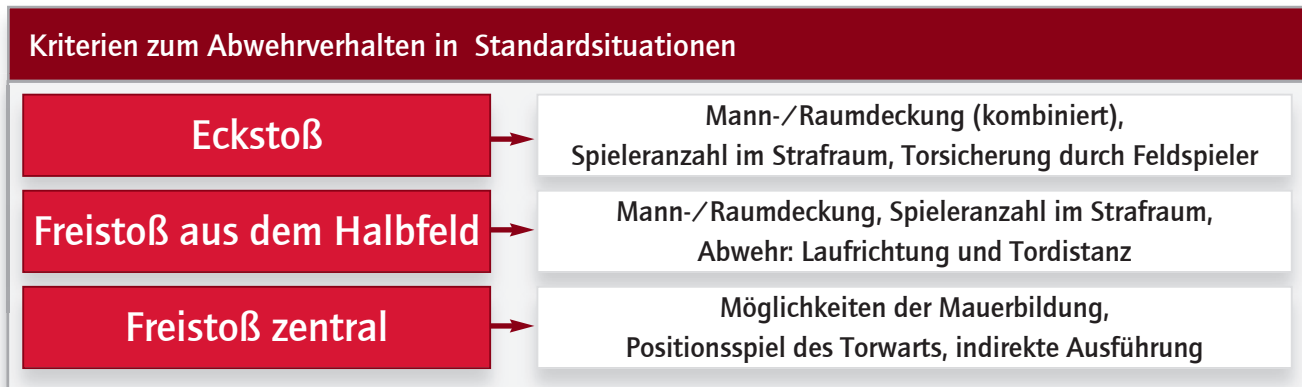
Einige Möglichkeiten hat man vor einigen Jahren vereinzelt bereits gesehen. Steht der Torhüter zentral, so hat er zu jeder Seite die gleiche Abwehrchance. Lässt die Mauer kurz vor der Freistoßausführung eine kleine Lücke, so dass der Torhüter Sicht auf den Ball hat, dann hält er einen 25-Meter-Schuss ebenso wie im Training ohne Mauer. Dazu darf sich die Mauer nur nach Absprache bewegen, so dass nicht beide Mauerhälften zu weit auseinanderdriften oder ein Gegner die Sicht verstellt, wenn die Lücke zu früh geschaffen wird. Es ist fraglich, ob ein auf gezirkelte Schüsse trainierter Freistoßspezialist so noch treffen kann.

Indirekte Ausführung

Wird der Ball quergelegt, dann gibt es eine weitere Möglichkeit: Nicht nur ein Spieler läuft dem Ball entgegen, um sich in den Schuss zu werfen – alle Spieler aus der Mauer laufen bis auf wenige Meter zum Ball. Freiburg praktizierte dies unter Finke mit dem Ergebnis, dass stets ein Spieler statt das Tor getroffen wurde.

Praxisdemonstration

Leider gibt es in der Praxis nur wenige Varianten zu beobachten, die als Beispiele dienen könnten. In der Praxisdemonstration werden daher die oben dargestellten Lösungsansätze gezeigt. Die Demonstrationsmannschaft wurde darauf im Vorfeld nicht vorbereitet, daher sind die Ergebnisse authentisch und mit einer Umstellung des Verteidigungsverhaltens bei Standards mit anderen Mannschaften vergleichbar. •



1. Eckbälle



Bild 1: Grundsätzliche Staffelung

- Hinweis: Der Strafraum im Bochumer Stadion war gesperrt, das Tor befindet sich auf der Strafraumlinie.
- 6 Verteidiger im Strafraum, 4 Spieler offensiv positioniert.
- Der ballnahe Spieler steht auf Höhe des kurzen Pfostens, um eine dorthin getretene Ecke zu verteidigen.
- Die Dreierlinie mit den kopfballstärksten Spielern befindet sich sehr tief (ca. 4 Meter vor dem Tor) und etwas ballfern postiert. So kann sie in den Ball laufen.
- Der Torhüter steht im gedachten Torraum, er benötigt keinen Spieler am Pfosten oder am gegnerischen Störspieler. **FEHLER:** Er ist falsch gedreht (s. Coachingtipps).
- Vor der Dreierlinie stehen auf Strafstoßhöhe zwei Spieler, die in Hereingaben zwischen Strafraum und Strafstoßpunkt laufen.
- Vorgaben: mindestens zwei Spieler gehen aktiv in den Ball – gegenseitiges Coaching.

Bild 2: Abfangen der Flanke im Torraum

- Bälle zwischen Tor und Dreierlinie fängt der Torhüter.

Coachingtipps



Verteidiger sollen aktiver werden

- Die Abwehrspieler sollen zwar aktiv in den Ball gehen, sie verharrten aber in ihren Positionen.
- Lösung: Reduzieren der Verteidigerzahl, hier auf drei Akteure.
- Dadurch müssen die Spieler aktiv werden. Sie können sich nicht auf andere Spieler verlassen sondern wissen, dass sie auf sich gestellt arbeiten müssen. Das trainiert das Bewusstsein des aktiven Handelns.
- Der Spieler, der zum Ball geht, soll dies ebenso laut rufen wie der Torhüter (gegenseitiges Coaching).



Torhüter soll aktiver werden

- Spielt der Torhüter alleine gegen die Angreifer, wird er gezwungen, sein Stellungsspiel und das Herauslaufen zu verbessern.
- Stellungsspiel: Im Vergleich zu vorher (s.o.) ist der Torhüter nun richtig zur Situation aufgedreht und weiter vor dem Tor postiert (Bild 1).
- Herauslaufen: Der Torhüter nutzt den Vorteil, mit den Händen höher greifen zu können als dies die Gegner per Kopfball vermögen (Bild 2).
- Evtl. Schrittfolge: Seitwärtslauf mit Übersetzen der Schritte.

2. Freistoß aus dem Halbfeld



Vom Tor weg verteidigen

- Freistoßsituation von halb rechter Position ca. 30 bis 35 Meter vor dem Tor.
- Aufgrund der großen Distanz reicht ein Spieler als Mauer.
- Die Abwehrspieler postieren sich tief, um wiederum aktiv in den Ball gehen zu können (Bild 1). Coaching: „Konzentriert Euch nur auf den Ball, nicht auf die Gegner!“
- In zwei Linien wird der torgefährliche Raum gesichert. Darüber gespielte Bälle hat der Torhüter sicher (Bild 2), Treffer ohne Berührung in die lange Ecke sind ausgeschlossen.

Wenn nötig auf Abseits spielen

- Wenn sich die kopfballstarken Gegenspieler zu den tief postierten Verteidigern stellen, sprinten alle Verteidiger auf ein Kommando kurz vor der Freistoßausführung in Richtung Mittellinie (Bild 3).
- Der Torhüter geht aktiv in den Ball.
- Die Gegner sind entweder im Abseits (s. Foto) oder müssen aus einer sehr ungünstigen Bewegung vom Tor weg abschließen.

3. Freistoß aus zentraler Position



Direkter Freistoß

- Freistoß aus 20 bis 25 Metern.
- Problem: Die Mauer verdeckt dem Torhüter die Sicht, daher steht er weit in der Torwartecke. Aus zentraler Position hätte eine größere Chance, den Ball zu halten.
- Lösung: Kurz bevor der Schütze anläuft, führen drei Spieler aus der Mauer (vorher bestimmen!) 2-3 Sidesteps aus. Der Torwart bewegt sich in die Mitte des Tores.
- Der Torwart sieht den Ball durch die Lücke (Bild 1) und hat eine bessere Position um zu halten.

Indirekter Freistoß

- Neben dem Schützen stehen noch andere Spieler am Ballort, um aufzulegen (Freistoßvarianten).
- Mit dem Querlegen ist der Schusswinkel an der Mauer vorbei besser, sie steht daher ohnehin ungünstig.
- Mit dem ersten Ballkontakt läuft deshalb die komplette Mauer im Vollsprint aus ihrer Position auf den Ball zu (Bild 1), um den Schuss abzublocken (Bild 2).
- Der Torhüter lauert auf Abpraller.